

Mechthilde Vahsen rezensiert:

Kortendiek, Beate/A. Senganta Münst (Hrsg.) 2005: Lebenswerke. Porträts der Frauen- und Geschlechterforschung

Opladen: Verlag Barbara Budrich, ISBN 3-938094-56-7, EUR 24,90

Grenzüberschreitendes Forschen und Handeln: Lebenswerke der Frauen- und Geschlechterforschung

Zur Frauen- und Geschlechterforschung gibt es mittlerweile ein kaum noch überschaubares Feld an Publikationen. Es ist schwierig geworden, in den einzelnen Fächern und darüber hinaus auf dem neuesten Stand zu bleiben. Während meiner Studienzeit war das anders: Nur eine Dozentin bot ein Seminar über Autorinnen an. Erst durch meine Arbeit als studentische Frauenbeauftragte lernte ich weitere Frauenforscherinnen kennen: Sigrid Metz-Göckel, Christine Roloff. Später kamen durch das Netzwerk Frauenforschung NRW weitere hinzu: Ruth Becker, Ilse Lenz, Ulla Knapp. Da kannte ich bereits die Bücher von Gerda Lerner und Annette Kuhn, hatte eine Uni-Stelle und arbeitete u.a. mit Florence Hervé bei der Zeitschrift ‚Wir Frauen‘. Fast unbemerkt war ich Teil dessen geworden, was ich zu Beginn meines Studiums begeistert bestaunt und bewundert hatte: das Netzwerk der Frauen- und Geschlechterforschung.

In den letzten Jahren sind Autobiografien, Biografien und Überblickswerke entstanden, die die Pionierinnen der Frauen- und Geschlechterforschung vorstellen. Sie alle sind mutige, eigenwillige, quer denkende Frauen, ohne deren Leistungen ich meinen Weg nicht hätte gehen können, wie ich ihn bislang gegangen bin.

Diese Lebenswerke präsentiert das von Beate Kortendiek und A. Senganta Münst herausgegebene Buch. Es ist der Sozialwissenschaftlerin Sigrid Metz-Göckel gewidmet, die in diesem Jahr aus dem Universitätsdienst ausgeschieden ist. Das Besondere am Konzept: Die Wissenschaftlerinnen werden von anderen Frauen- und Geschlechterforscherinnen vorgestellt. Ergänzt wird jedes Porträt durch Fotos und Kurzlebensläufe mit Literaturangaben. Die einzelnen Aufsätze sind fundiert, unterhaltsam, umfassend, persönlich. Es spannt sich jeweils ein ganzes Leben auf, das der Frauen-

frage, der Geschlechterfrage, den Geschlechterverhältnissen verbunden ist.

Der Band beginnt mit Alice Salomon. Sie gründet um die Jahrhundertwende die Soziale Frauenschule in Berlin und macht den sozialen Beruf zu einem anerkannten Frauenberuf. Den Frauenschulen wird die Deutsche Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit angegliedert, sie dient der Fortbildung und Forschung. Doch Salomon denkt weiter. Sie vernetzt die Aktivitäten international und setzt sich für Gesetze und Verordnungen ein, die ihr Werk gesellschaftspolitisch stützen. 1933 muss die ideenreiche Vordenkerin Deutschland verlassen und geht in die USA ins Exil. Ihre Schulen bestehen noch heute.

Ganz anders die Schwedin Alva Myrdal, die für ihr Engagement für Abrüstung und Entwicklung 1982 den Friedensnobelpreis erhielt. Doch ihre eigentliche Leistung ist das Modell einer Wirtschaftspolitik, die eng verbunden ist mit einer ausgleichenden Geschlechterpolitik. Die ersten Schritte dazu erfolgten ab 1930 mit einer Bestimmung, die die Stellung von Frauen in der Arbeitswelt verbesserte. In den 1960-er-Jahren konnte Myrdal darauf aufbauen und an einer weiteren Reformagenda mitwirken, die als Leitbild die "Zwei-Versorger-Familie und die Gleichheit von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt" vorsah. Die daraus abgeleiteten politischen Reformen sorgten dafür, dass in Schweden die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch für Männer ein Thema ist. Es ist vor allem die gesellschaftliche Akzeptanz dieser Geschlechterpolitik, die Myrdal in ihrem Land erreicht hat. Davon ist Deutschland noch weit entfernt.

In Frankreich ist zur gleichen Zeit eine Frau aktiv, deren Name weltweit bekannt ist: Simone de Beauvoir. Schriftstellerin und Philosophin, hat sie sich erst nach 1945, als sie das Ausmaß des Holocaust erfuhr, für ein aktives politisches Han-

deln entschieden. Der Satz: Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es, macht sie zusammen mit ihrem Buch: Das zweite Geschlecht (1949) über Nacht bekannt und berühmt. Das Buch ist eine umfassende Analyse der Diskriminierung von Frauen, wird verboten, trotzdem ein Bestseller, ein Skandal, ein revolutionäres Buch, das mit Beginn der zweiten Frauenbewegung in Europa zum Klassiker avanciert. Zu dieser Zeit engagiert sich Beauvoir in der französischen Frauenbewegung, kämpft gegen den §218 und für ein selbstbestimmtes Leben von Frauen. Auch ihr zweites Standardwerk, Mythos Alter, verbindet subjektives Erleben mit Faktenwissen und Analysen der gesellschaftlichen Realität.

Gerda Lerner, eine Österreicherin, die 1938 in die USA emigriert und dort spät, aber äußerst wirkungsvoll Karriere als Forscherin zur Frauengeschichte macht, wird ebenfalls vorgestellt. Sie interessiert sich früh für Frauengeschichte, bietet Kurse dazu an und wird schließlich Professorin am Sarah Lawrence College, wo sie die erste Studienordnung für Frauengeschichte konzipiert. Lerner sorgt dafür, dass Quellen erforscht und archiviert werden, ihrem Engagement ist die Etablierung des Faches zu verdanken. Auch in Deutschland, denn Annette Kuhn, erste Professorin für Frauengeschichte in der BRD, lernt Gerda Lerner bei einem USA-Aufenthalt kennen und bringt deren Ideen mit.

Einen anderen Weg geht die polnische Soziologin Anna Titkow, die mit ihren feministisch ausgerichteten Arbeiten ganze Generationen von (feministischen) Studentinnen beeinflusst. Sie engagiert sich für Frauenthemen und richtet Lehrveranstaltungen aus. Leitaspekte sind für sie der Kampf gegen "Fassadenartigkeit und Nachahmung", strukturelle Barrieren für Frauen und Männer und Verbundenheit und Austausch zwischen Frauen. Titkows Bücher markieren die vielen Schritte, die die Forscherin gegangen ist und noch geht, um in Polen die Frauenfrage weiter zu etablieren.

Helge Pross ist eine Soziologin, die mit ihren bahnbrechenden Forschungen in den 70er- und 80er-Jahren, ihrem Engagement innerhalb der Frauenbewegung und ihrem der Transparenz verpflichteten Wissenschaftsverständnis Aufsehen erregt. Auch sie kommt über ein Stipendium mit der us-amerikanischen Frauenbewegung in Kontakt, die soziale Ungleichheit der Geschlechter wird für sie zum zentralen Thema ihrer Forschungen. Pross untersucht die Frauenfrage am Beispiel der Lebenssituation von Hausfrauen, den Bildungschancen für Mädchen, zur beruflichen Gleichberechtigung. All dies ist für sie Teil ihres Demokratieverständnisses. Ihre noch heute fortwirkende Leistung: Sie etabliert die Frauenfrage als Teil der Soziologie, was nachfolgende Wissen-

schaftlerinnen zu daran anschließenden Forschungen anregt.

Judith Lorber ist eine Soziologin, die mit ihrem Konzept "Gender als soziale Institution" innerhalb des sozialen Konstruktivismus einen Ansatz vorgelegt hat, der der Überwindung geschlechtsbedingter Ungleichheiten verpflichtet ist. Lorber verknüpft feministische Theorie mit politischem Handeln, wovon u. a. ihr gerade neu aufgelegtes Buch "Gender Inequality: Feminist Theories and Politics" zeugt. Darauf aufbauend entwickelt sie die Politik des Degendering, die radikale Auflösung der diskriminierenden Klassifikationsverfahren der Zweigeschlechtlichkeit.

Der internationalen Vernetzung fühlt sich auch Aylâ Neusel verbunden. Ihr Lebenswerk ist die Planung und Umsetzung von Reformen an Hochschulen, ihre bisher größte Leistung die Realisierung der Internationalen Frauuniversität (ifu), die während der Weltausstellung in Hannover 2000 drei Monate lang bestand. Hochschulentwicklung lässt sich ohne Frauenförderung nicht denken, es geht darum, Potenziale zu nutzen und nicht, sie auszuschließen, ist ihre These. Deshalb arbeitet Neusel nun an der Umsetzung einer International Graduate School für Frauen.

Eine wichtige Mitstreiterin und Mitgründerin der ifu ist Sigrid Metz-Göckel. Sie befasst sich mit Bildung im ganzheitlichen Sinn, forscht zu Hochschuldidaktik, Ko- und Monoedukation und wie Aylâ Neusel über Hochschule und Wissenschaft. Die von ihr gepflegte Verbindung von Theorie und Praxis, Empirie und Politik beeinflusst in den Jahrzehnten ihrer Lehrtätigkeit national und international Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Sie steht mit ihrer Person für ein breites Netzwerk an Forscherinnen, fach- und länderübergreifend, und für die intensive Nachwuchsförderung. Als eine der ersten befasst sie sich mit der Geschlechterperspektive im Bereich Naturwissenschaft und Technik. Aus der langjährigen Arbeit erwächst das Konzept der Potenziale, "die Gesamtheit der angelegten Fähigkeiten in den einzelnen Menschen", die es zu realisieren und zu erforschen gilt.

Die Verbindung zu Robert W. Connell, einem australischen Soziologen, der mit seiner Theorie der hegemonialen Männlichkeit einen der wichtigsten Beiträge zur Geschlechterforschung leistet, geht über die Marie Jahoda-Professur. Sein Buch "Der gemachte Mann" verbindet die psychoanalytisch ausgerichtete Lebensgeschichtenanalyse mit Ergebnissen aus der Geschlechterforschung. Das Innovative daran: Die Theorie basiert auf der These, historisch spezifische Männlichkeiten zu untersuchen statt Männer als Gruppe, denn für Connell ist hegemoniale Männlichkeit eine kultu-

rell aufgewertete Form von Männlichkeit an der Spitze einer Hierarchie von Männlichkeiten. Das letzte Porträt stellt die us-amerikanische Soziologin Myra Marx Ferree vor. Ihr Interesse gilt der Frage, wie Organisationen und Netzwerke, z. B. die Frauenbewegungen des 20. Jahrhunderts, im Wechselspiel mit ihren einzelnen Mitgliedern funktionieren, sich verändern, Neues entwerfen. Es ist gerade die Vielfältigkeit, die sie fasziniert und die sie durch quantitative Methoden erforscht.

Die Lektüre der Porträts ist anregend und aufregend zugleich. Anregend, weil sie das eigene Denken öffnet, und aufregend, weil danach klar ist, dass noch so vieles unentdeckt und unerforscht ist. Ich gehöre mit meinen 40 Jahren zur Enkelinnen-Generation, die die Lebenswerke der Vorgängerinnen aufnimmt, rezensiert, kritisiert, weiterdenkt und an die nächsten Generationen übergibt. Denn: "Mit neuen Gedanken alt werden. Jung bleiben an uralten Gedanken." (Rose Ausländer)

Kontakt und Information

Dr. Mechthilde Vahsen
Töpferstr. 12a
40593 Düsseldorf
Tel.: 0211-7184761
Email: vahsen@gmx.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00073145



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.